

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 1

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind, und zugleich eine Art Staffage für die Schlösser und Gärten, die dadurch ein festlich gepuztes Aussehen erhalten.

S.

Taktische Aufgaben, gestellt im Landwehr-Stabs-offiziers-Kurs 1879/80 von Johann Beck, k. k. Oberstlieutenant. Mit 1 Karte. Wien, 1880. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Gr. 8°. S. 79. Preis Fr. 2. 15.

Nach dem System des Oberst Hoze gibt der Herr Verfasser 29 verschiedene taktische Aufgaben, von welchen (wie wir dem Buch entnehmen) 21 im Terrain ausgearbeitet worden sind. Letzteres, „das Lösen taktischer Aufgaben im Freien“, ward, und wir glauben mit einigem Recht, als die einzig und allein richtige Art des Kriegsspiels bezeichnet; diejenige, welche wahrhaften Nutzen gewähre und keine unnatürlichen Illusionen seitens der Arbeitenden verlange.

Die geringen Streitkräfte — meint der Verfasser — welche den Truppenoffizieren bei der Lösung taktischer Aufgaben zur Verfügung stehen, können nur auf dem Terrain, welches wir in der Natur vor Augen haben, richtig und dem Ernstfall annähernd angepaßt verwendet werden. Dabei verschmäht der Verfasser die Spezialkarte nicht, um die Truppen gegen entfernte, nicht sichtbare Orte in Marsch zu setzen und die Kriegslage zu präzisieren — aber auf dem Kampffeld angekommen, sagt Major Beck, hat die Karte ihre Schuldigkeit gethan, sie muß zurücktreten vor dem persönlichen Augenschein, der nun die Entschlüsse hervorruft, welche die Aktion einleiten und durchführen. Nur nach der Karte arbeitend, thut der Offizier oft Dinge, die ihn entsetzen, wenn er hintenher die Strecke durchschreitet, auf der er gesündigt.

Der Verfasser vertritt ferner die Ansicht, daß die Lösung der taktischen Aufgaben keine Prüfung, sondern eine Schulung der Offiziere sein sollte. Wir können uns damit einverstanden erklären, insofern von dem ersten Unterricht die Rede ist; später wird die Art der Lösung der Aufgaben aber doch Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Offiziers in Bezug auf taktische Befähigung abgeben müssen. — Allerdings wird ein kluger Lehrer, um sich selbst keine Blöße zu geben, sehr maßvoll in seinem Urtheil sein müssen.

Die dem Buch beigegebene Karte ist im Maßstab von 1 : 75,000 ausgeführt und stellt die Umgebung von Wien dar. Auf diesem Terrain werden auch die meisten Aufgaben der verschiedenen Beispiele gestellt.

Die Umgebung einer großen Stadt scheint zwar zur Stellung taktischer Aufgaben nicht besonders vortheilhaft, doch da der Kurs in Wien stattfand, ist es sehr begreiflich, daß das Uebungsterrain in der Nähe dieser Stadt gewählt wurde.

Gedgenossenschaft.

(Ernennung.) Das Commando der XIII. Infanteriebrigade, welches in Folge des Uebertritts des Herrn Oberstbrigadiers Diethelm in die Landwehr erledigt ist, wird dem Herrn Oberstlt.

Georg Berlinger in Ganterwyl (Kanton St. Gallen), welcher dormalen das 25. Infanterie-Regiment commandirt, übertragen, und derselbe zugleich zum Oberst befördert.

(Ernennung.) An Stelle des verstorbenen Herrn Oberstlt. Bedovilla wird Herr Oberstlt. Felix Rusca in Locarno zum Commandanten des 32. Landwehr-Infanterieregimentes ernannt und an des Letztern Stelle zum Commandanten des 31. Regiments Herr Oberstlt. Matth. Risch in Chur.

(Stellenausschreibung.) Infolge Rücktritts des bleibenden Inhabers ist die Stelle eines Instructors II. Classe bei den Verwaltungstruppen neu zu besetzen. Es können nur Offiziere berücksichtigt werden, welche befähigt sind, sowohl in deutscher als französischer und wenn möglich auch in italienischer Sprache Unterricht zu ertheilen. Anmeldungen sind in Begleit der nöthigen Fähigkeitsausweise bis 3. Januar nächsthin dem Schweiz. Militärdepartement einzureichen.

(Ausschreibungen) vom eidg. Oberstegecommissariat: 6000 Stück Divisalkarten. Eingabe bis 24. Jan. 1881. — Vom Waffenschef der Cavallerie: Druck und Einband von 2000 Exemplaren Cavallerie-Exercier-Reglement. Eingabe bis 1. Januar 1881.

— X (Der Rücktritt des Oberinstructors der Infanterie,) Herrn Oberst Abraham Stöcker, gehört zu den schwersten Verlusten, welche die Armee im Laufe dieses Jahres erlitten hat. — Wir erfüllen nur eine Pflicht, wenn wir den Gefühlen des Betauerns darüber Ausdruck geben.

Herr Oberst Stöcker hat die wichtige Stelle eines Oberinstructors der Infanterie in der schwierigsten Zeit übernommen und mit großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue verwaltet.

Dem redlichsten Bestreben beseelt, das Beste der Armee zu fördern, hat er in der Zeit als die neue Militärorganisation zur Durchführung kam, in rastlosem Arbeiten und im Kampf mit zahllosen Schwierigkeiten, von denen der Fernstehende kaum eine Ahnung hat, seine Gesundheit zum Opfer gebracht.

Eine längere und schwere Krankheit veranlaßte Herrn Oberst Stöcker dieses Jahr eine längere Cur in Carlsbad zu machen und mag in ihm den Entschluß gereift haben, seine Stellung an der Spitze des Instructionscorps der Infanterie gegen eine ruhigere, weniger aufreibende zu vertauschen.

Wenn wir den hochverehrten Offizier mit Bedauern von dem Posten, welchen er mit Ehren bekleidet, zurücktreten sehen, so freut es uns andererseits, daß die Armee einen ausgezeichneten, militärisch gebildeten und erfahrenen Truppenführer zurückbehält, welcher zu einer höhern Commandostelle berufen, dem Vaterland, wie wir hoffen, noch lange gute Dienste leisten wird.

— (Ostschweizerischer Kavallerieverein.) Jahresbericht 1880. Der Bericht umfaßt den Zeitraum vom Morat Februar bis Ende November dieses Jahres. Der neue Vorstand fand es für angezeigt, die an der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlüsse durch Circular sämtlichen Mitgliedern unseres Vereins zur Kenntniß zu bringen, worin er dieselben gleichzeitig aufforderte, für die Interessen des Ostschweizerischen Kavallerievereins und der Kavallerie überhaupt auch fernerhin wader einzustehen.

Durch Schreiben vom 12. Februar sprach der Vorstand im Namen des Vereines unserem hochverehrten Mitgliede Herrn Oberst Zehnder, Waffenschef der Kavallerie, den wärmsten Dank aus für dessen große Verdienste um die fortschrittliche Entwicklung unserer Waffe und gab dabei der Hoffnung Raum, daß dessen vortrefflicher Vorschlag bezüglich Abhaltung von Kavallerierekuten-Winterkursen sich bald verwirklichen möge, obschon er sich über die großen technischen und finanziellen Schwierigkeiten, welche dem Projekt des Herrn Oberst Zehnder entgegenstehen, vollkommen klar sei. Mit diesem Schreiben hat der Vorstand einem einstimmig gefaßten Beschluß der letzten Generalversammlung Folge gegeben.

Am 25. Februar lief ein Schreiben des Herrn Waffenschefs, an den Präsidenten des Ostschweizerischen Kavallerievereins gerichtet, ein, in demselben sprach Herr Oberst Zehnder dem Vereine seinen besten Dank aus für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung seiner Verdienste um die Kavalleriewaffe, wobei er beson-

ders betonte, daß dieselben in erster Linie nicht ihm, sondern theilweise nicht mehr lebenden, theilweise außer dem Instruktionsdienste befindlichen Offizieren gebühren, welche mit unermüdeter Thätigkeit, mit vollster Energie und mit Unverrossenheit an dem Aufbauen kavaleriesischer Interessen arbeiteten!

Dieses Schreiben wurde zu den Akten gelegt und wird stets ein sprechendes Zeugniß ablegen von dem freundlichen Wohlwollen, mit welchem die höchste Behörde unserer Waffe die Bestrebungen des Vereins unterstützt!

Auf den 29. Februar a. c. erging die Einladung des Vorstandes des Centralkomitee zur Sitzung in die Bahnhofrestauration Bern. Der Präsident und Aktuar Ihres Vereins nahmen als Delegirte an derselben Theil. Von Seite des Westschweizerischen Kavallerievereins erschienen die Herren Oberstleutnant Davall und Hauptmann d'Albis, während der Centralschweizerische Verein durch die Herren Hauptmann Schnell und Hauptmann Schmid vertreten war. Herr Hauptmann Schn. U. eröffnete die Versammlung, indem er erklärte, das Präsidium des Centralkomitee in andere Hände legen zu wollen, worauf dann nach längeren Debatten die Delegirten Ihres Vereins zum Präsidenten und Aktuar für die nächste Amtsdauer gewählt wurden.

Herr Major Blumer leitete nun die Verhandlungen und wurden schließlich folgende Beschlüsse gefaßt, mit deren Ausführung das Präsidium betraut wurde:

1. Es sei an das hohe Militärdepartement eine im Sinne der vom Centralschweizerischen Kavallerieverein gefaßten Resolution gehaltene Petition zu richten, worin auch die heute berührten Punkte aufgeführt werden sollen (vermehrter Besuch von Kavallerieoffizieren in den Centralschulen, bessere Ausbildung der Kavallerieoffiziere etc.). Erfolgt alsdann von Seite genannter Behörde eine Antwort, so sei solche im Schooße des Centralkomitee wieder zu behandeln.
2. Es sei an das hohe Militärdepartement eine Petition bezüßig Erlangung von Winterkursen in Thun für die Kavallerierekruten zu richten und zwar dies ganz im Sinne des Vorschlages von Herrn Oberst Zehnder.
3. Es sei der jetzige, unsere Rekrutierung im hohen Maße schädigende Motus (darüber waren freilich die Ansichten sehr verschieden) der Pferdeabgabe zu diskutieren resp. das Militärdepartement um Bestellung einer Kommission anzugehen, welche die Frage der Abgabe der Bundespferde an die Kavallerierekruten nach jeder Richtung prüfen soll.

Es würde zu weit führen, wollten wir Ihnen an dieser Stelle die an das hohe Militärdepartement wenige Tage nach stattgehabter Sitzung abgegangene Petition wiederholen. Eine Rückäußerung wurde uns von der hohen Behörde nur betreffend des Modus der Pferdeversteigerung in ablehnendem Sinne zu Theil, indem sie uns die Antwort, welche der hohen beruflichen Regierung in dieser Angelegenheit gegeben wurde, ebenfalls zukommen ließ. Wir versäumten nicht, das Aktenstück sofort in Copia unsern Schwestervereinen zur Kenntniß zu bringen. Auf die übrigen Punkte unserer Petition ist das hohe Militärdepartement bis heute nicht eingetreten, doch hoffen wir über kurz oder lang auch Ihnen hierüber Weiteres berichten zu können. Nachdem so sämtliche Beschlüsse unserer letzten Generalversammlung vollführt waren, beschäftigte sich Ihr Vorstand lebhaft mit der Frage der weiteren Vereinsthätigkeit, dabei von dem Wunsche ausgehend, derselben wenn immer möglich eine Form zu geben, an der jedes einzelne Mitglied und der Verein als Ganzes interessiert sei, so tauchte anfänglich zwar in unbestimmter Gestalt der Plan von der Abhaltung eines spezifischen Militärreitens auf. Ihr Vorstand verhehlte sich dabei nicht, daß der Ausführung dieses Projektes ziemliche Schwierigkeiten entgegenstünden, doch das Sprichwort „frisch gewagt ist halb gewonnen“ gab schließlich den Ausschlag und es wurde munter an die Arbeit geschritten. Vor Allem mußten wir der Unterstützung der Herren Oberst Zehnder und Oberstleutnant Schmid sicher sein resp. uns überzeugen, ob genannte Herren das Projekt wohlwollend beurtheilen würden und in der That, unser Vorhaben wurde in Arau nicht nur günstig aufgenommen, sondern der Herr Waffenchef und der Herr Oberinstruktor versprachen uns nach Kräften zu unterstützen.

Der 23. Mai wurde als Festtag bestimmt, weil am 22. Mai die Cadreschule in Arau zu Ende ging und wir hofften, daß die Theilnehmer dieses Kurses sich besonders an den Rennen theilnehmen würden, was dann auch geschah; aus demselben Grunde wählten wir den Platz Arau für Abhaltung des Festes. Die Platzfrage — der Schachen — war Dank der Goulanz des Hrn. Oberst Stadler, Kreisinstruktor des V. Divisionstheiles, bald geregelt. Die Erstellung der Piste und Tribüne wurde an die Herren Kurz & Hauri in Arau vergeben und Herr Oberstleutnant Schmid hatte die Güte, die betreffenden Arbeiten zu überwachen. Von dem hohen eidg. Militärdepartement erhielten wir ebenfalls die Erlaubniß zum Tragen der Uniform für die an den Rennen Theilnehmenden, die Eisenbahndirektionen gestatteten die ermäßigten Taxen für den Pferdetransport, kurz, die Bearbeiteten nahmen den günstigsten Verlauf. Das Rennprogramm wurde festgesetzt und bestand aus einem Trabreiten für Unteroffiziere und Soldaten (Distanz 1600 Meter), einem Rennen mit Hindernissen von 1 Meter Höhe für Unteroffiziere und Soldaten (Distanz 1600 M.), einem Trabreiten für Kavallerieoffiziere mit derselben Distanz, sowie einem Flachrennen für Unteroffiziere und Soldaten, den Schluß des Militärreitens bildete ein Rennen mit Hindernissen für Offiziere aller Waffen (Distanz 2400 Meter). Die Hindernisse bestanden aus Heden von 1 Meter Höhe, einem natürlichen Aufsprung und einem Graben von ca. 5 Fuß. Wir wollen Ihre Geduld nicht auf die Probe stellen mit Aufzählung der Einladungsbulletins, Aufrufe u. s. w., welche Ihr Vorstand zu erlassen genöthigt war, um Leben in die noch todte Maschine zu bringen. Nur so viel darf ohne alle und jede Uebertreibung auch an dieser Stelle gesagt werden, daß das Militärreiten in sämtlichen Kreisen, die es interessieren mußte, die günstigste Beurtheilung fand; so sehen Sie in den Akten Schreiben hoher Offiziere anderer Waffen, welche diese neue Institution nicht nur gut hießen, sondern uns ermunterten, auf der betretenen Bahn vorwärts zu schreiten, auch der schweizerische Rennverein begrüßte in seiner Generalversammlung im März 1880 unser Vorhaben auf's Wärmste und daß dieser Gruß keine leere Phrase sei, hat derselbe auf's Schönste durch seine gegebenen werthvollen Ehrengaben bewiesen. Es würde leider zu weit führen, wollten wir alle die gütigen Geber und Geberinnen namentlich aufzählen, welche unser Militärreiten durch Ehrengaben verschönern halfen, nur eines Mannes sei speziell mit dem Gefühle aufrichtigster Verehrung gedacht, wir meinen den greisen Herrn Oberst Ed. Ziegler in Zürich, welcher der Erste war, der das Militärreiten mit einer freundlichen Gabe beschenkte, ein weiterer Beweis, wie sehr dieser hochgeachtete Militär selbst die kleinsten Vorgänge, welche unsere militärische Ausbildung tangiren, noch auf's Lebhaftesten verfolgt und unterstützt!

Im Kanton Aargau begann es sich nun zu regen, die dortigen Kavallerievereine drückten uns ihre lebhafteste Freude über unser Beginnen aus und versprachen Allem aufzubieten, um das Militärreiten zu einem gelungenen zu gestalten, und dieses Versprechen haben unsere Kameraden im Aargau getreulich gehalten, ihnen ist ein schöner Theil an dem Erfolge zuzuschreiben, welchen das Rennen hatte; denn unter der Führung der Herren Hauptmann Schwarz, Hauptmann Stutz und Oberleutnants Rauber und Waldmeyer erschien am 23. Mai ein ganz bedeutendes Kontingent von Theilnehmern, sowie auch das Aufsichtskorps des Rennens aus Angehörigen aargauischer Schwadronen bestand.

Endlich gingen ebenfalls aus den Kantonen Zürich, Bern, Luzern u. s. w. Anmeldungen ein, so daß am 20. Mai, als das definitive Programm zusammengestellt wurde, ca. 82 Anmeldeungen notirt werden konnten, ein Resultat, welches unsere kühnsten Erwartungen überstieg.

Schließlich kam er, dieser 23. Mai; unheilswangere Wolken sandten während der Morgenstunden von Zeit zu Zeit ihr „köstliches“ Raß auf den Festort nieder, daher sich der Vorstand und gewiß auch alle Diejenigen, welche an dem Gelingen des Militärreitens warmen Antheil nahmen, nicht gerade in der rosigsten Stimmung befanden.

Die definitive Eintheilung in die Serien begann, die vielen

Mutationen erhielten ein neues Programm, welches wegen Zeitmangel auf hektographischem Wege vervielfältigt werden mußte, so daß endlich gegen 11 Uhr alle Bearbeitungen beendet waren.

Punkt 11 1/2 Uhr versammelte sich das Preisgericht im Gasthof zum Storch, daselbst war bestellt aus den Herren Oberstleutnant Müller von Luzern, Oberleutnant Leumann von Bürglen, Major Blumer von Freienstein, Major Fehr von Kartshausen-Zittingen, Major Dubler von Wohlten, Hauptmann Müller von Thayngen, Hauptmann Schnell von Bern, Hauptmann d'Albis von Lausanne und Hauptmann von Gonzenbach von St. Gallen; es wählte zu seinem Präsidenten Herrn Major Blumer. Herr Oberst Lehner war leider trotz allen Bemühungen nicht zu bestimmen, als Preisrichter zu fungiren.

Den Herren Preisrichtern sprechen wir hienit den besten Dank aus für ihre Mühewaltung, Herr Oberstleutnant Schmid hatte die Freundlichkeit, die Oberleitung des Reitens zu übernehmen, sein Adjutant war Herr Oberleutnant Waldmeyer. Als Starter fungirte unser Herr Vizepräsident, Herr Guldenerleutnant Vogel, das Amt eines Contre-Starters war Herr Hauptmann N. von Murali so freundlich zu besorgen.

Kurz nach 1 Uhr begannen die Rennen. Der Himmel schien sich allmählig mit unserm Unternehmen auszuföhnen, buntes Leben und Treiben herrschte auf dem sonst nur ernster militärischer Thätigkeit gewelhten Schachfen. Außer der Piste wogte eine unzählige Menschenmasse auf und nieder, denn der Vorstand fand es für angezeigt, dem Publikum, soweit dies den innern Raum und die Tribüne nicht berührte, freien Zutritt zu gestatten, welche Begünstigung deshalb lebhaft benutzt wurde und ferner war man auf die Leistungen der Wettreitenden sehr gespannt, namentlich zollten auch alle früheren Angehörigen der Kavallerie den sich entwickelnden Leistungen eine Aufmerksamkeit, welche ihnen alle Ehre machte und mehr wie Ehen hörte man sagen: „Ich habe auch einmal dazu gehört.“ Auf der Tribüne, die den Anforderungen punkto Raum bei Weitem nicht entsprach, hatten sich das Preisgericht und die Eingeladenen eingefunden, selbstverständlich bildeten die lebenswürdigen Heberinnen einer geschmackvollen Ehrengabe eine besondere Zierde dieses Kreises. Der Vorsteher des eidg. Militärdepartements, Herr Bundesrath Oberst Hertenslein, beehrte das Rennen ebenfalls mit seiner Anwesenheit und verfolgte das Abreiten der edelsten Serlen mit großer Aufmerksamkeit.

Die einzelnen Rennen gingen prompt von Statten, kein Unfall ereignete sich, zu bedauern war, daß die Offiziers-Rennen eine viel zu schwache Besetzung zeigten, namentlich mußte es befremden, daß an dem Jagdrennen für Offiziere aller Waffen sich nur Wenige beteiligten. Die Leistungen selbst wurden allgemein als ordentliche bezeichnet, unsere Dragoner sind durchschnittlich schnell geritten und ist sicher anzunehmen, daß jeder Einzelne von dem Gefühle: „Heute gilt's“ durchdrungen war. Auf eine spezielle Beschreibung der einzelnen Rennen wollen wir nicht eingreten, erstens würde dies zu weit führen, zweitens verweisen wir auf die Presse, welche uns vor dem 23. Mal schon ihre lebhaftesten Sympathien kundgab und nach dem Militäretten daselbst in wohlwollendster Weise einem weitem Publikum vor Augen führte. Was die Gewinner anbetrifft, so ist hier nicht der Platz, solche namentlich aufzuführen, sollte sich das eine oder andere unserer Mitglieder noch speziell hiefür interessieren, so kann die Gewinnliste beim Aktuarlate bezogen werden.

Ga. 3 1/2 Uhr waren sämtliche Rennen beendet. Um 5 Uhr vereinigte ein einfaches Nachtessen die Theilnehmer im Saale des Gasthofes zum Storch, unser Herr Waffenchef beehrte daselbst ebenfalls mit seiner Anwesenheit, wobei er die Freundlichkeit hatte, seine Befriedigung über den Verlauf des Reitens auszubringen, dabei den Wunsch ausprechend, daß die Schwestervereine ebenfalls in dieser Weise unserm Beispiele folgen möchten, ein Wunsch, der, wie wir hören, nun zur Verwirklichung gelangen soll, indem nächstes Jahr sowohl der Centralschweizerische Kavallerieverein als der Westschweizerische Kavallerieverein spezifische Militäretten veranstalten werden, wozu wir ihnen ein herzlichstes „Glück auf“ rufen.

Es waren dies schöne und gemüthliche Stunden, welche den Schluß unseres kleinen Festes bildeten, sie werden jedem Theil-

nehmer unvergeßlich bleiben, daß sind wir überzeugt. Die gute Wirkung des Militärettens auf unsere Kavalleristen zeigte sich alsdann frappant bei dem diesen Herbst abgehaltenen Wettrennen des schweiz. Reitervereins in Zürich. Der weitaus größte Theil der mitkonkurirenden Kavalleristen waren Theilnehmer unseres Aarauener Reitens, frisch und fröhlich sind sie also wieder gekommen, Sieger und Besiegte von dazumal, um abermals das Glück herauszufordern und zu beweisen, daß jeder Kavallerist bemüht ist, sei er nun Offizier, Unteroffizier oder Soldat, sich da nach besten Kräften zu versuchen, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Panzer seiner Waffe hoch zu halten; möge dieses Bestreben in jedem Einzelnen der Angehörigen unserer Kelterei erstarken; dies ist unser tiefgefühlter Wunsch!

Gehen wir zu den Finanzen über: Es liegt in der Natur der Sache, daß das Aarauener Fest für unsere finanziellen Verhältnisse ein nur negatives Resultat zu Tage fördern konnte, die Einnahmen waren beinahe Null, die Ausgaben, obgleich möglichst gespart wurde, ziemlich groß. Wir legen Ihnen hienit die spezielle Rechnung des Militärettens zur gef. Prüfung und eventuellen Genehmigung vor, dieselbe schließt mit einem Passivsaldo von Fr. 3847. 50, welcher Betrag aus unserer Vereinskasse gedeckt wurde. Eine abgeschlossene Jahresrechnung können wir Ihnen heute nicht unterbreiten, da die Jahresbeiträge pro 1880 noch ausstehen, welcher Umstand der außergewöhnlich frühen Abhaltung der Generalversammlung zuzuschreiben ist, wohl aber sind wir im Falle, Ihnen das annähernde Resultat der diesjährigen Rechnung mitzutheilen, dieselbe wird, falls im Einzug der Jahresbeiträge nicht zu viele Lücken entstehen, einen Aktivsaldo von ca. Fr. 7000 aufweisen. Der Verein zählt heute 497 Mitglieder und ist zu hoffen, daß Dank der wohlwollender Gesinnungen seitens der Herren Schulkommandanten sich diese Zahl immer vergrößere. Mögen auch unsere Mitglieder ihr Bestes beitragen, um recht viele unserer Waffenkameraden zum Beitritt in den Verein zu veranlassen. Noch haben wir Ihnen zu melden, daß die Sektion Solothurn nur noch aus wenigen uns treu gebliebenen Mitgliedern besteht, indem der Korrespondent derselben, Herr Hauptmann Lach, eigene Rennen veranstaltet und so aus unserem Verbarde getreten ist. Im Laufe des Jahres wurde die Sektion Glarus, Korrespondent Herr Guldenerleutnant Glarner, und die Sektion Tessin mit Herrn Guldenerhauptmann Martignoni-Ré gebildet.

Zum Schluß sprechen wir den Herren Korrespondenten und allen Denjenigen, welche uns unterstützten, den wärmsten Dank aus und hoffen, dieselben werden uns auch fernerhin in unsern Bestrebungen ihre Hilfe angedeihen lassen!

Zürich, im Dezember 1880.

Der Vorstand des Nischweizerischen Kavallerievereins:

Der Präsident:

D t h. B l u m e r, Major.

Der Aktuar und Quästor:

P a u l W u n d e r l y, Hauptmann.

(Preisfragen des waadtländischen Offiziersvereins:)

Das Comité der Lausanner Offiziersgesellschaft, Unterabtheilung der Section Waadt des eidg. Offiziersvereins, hat am 27. November angezeigt, daß der Vorstand der kantonalen Offiziersgesellschaft am 24. Nov. eine Anzahl Preisfragen für das Jahr 1880/81 ausgeschrieben hat.

Diese wurden in der Sitzung am 24. bezeichnet und dann dem Comité zur Ernennung der Commissionen zugesendet. In Folge dessen werden die Commissionen veröffentlicht, welche für die Lösung jeder einzelnen Preisfrage bestimmt wurden, indem sie diejenigen Mitglieder der Commissionen, welche beauftragt wurden, sich mit den bezüglichen Studien zu befassen, zugleich ersuchen, ihren Auftrag anzunehmen zu wollen und sich an die Arbeit zu machen, damit diese in den Sitzungen der Monate Februar und März der Gesellschaft vorgelegt werden können.

Der zuerst genannte Offizier hat als Präsident der Commission zu fungiren und diese zusammenzuberufen, ausgenommen die Arbeit würde in der Folge in schiedlicher Weise an die einzelnen Mitglieder der Commissionen vertheilt. — Es ist ihm auch gestattet, nach Gutdünken weitere Mitglieder zur Commission beizuziehen.

Jene Offiziere, welche gegen alles Erwarten der Meinung sein sollten, daß sie den ihnen gewordenen Auftrag nicht übernehmen könnten, möchten nächstens das Comité hiervon in Kenntniß setzen, damit dieses den Betreffenden ersuchen kann, wenn dieses nicht schon von Seite des Präsidenten der Commission geschehen sein sollte.

Die Preisfragen und die Commissionen sind folgende:

1. Ernennung und Beförderungen der Offiziere nach dem neuen Gesetz über die Militärorganisation. — Das Fähigkeitszeugniß. — Der Uebertritt in die Landwehr: Die Herren Major J. Guisan; Hauptmann A. de la Harpe und Oberst. Chs. Fovon.

2. Verschanzungen des Schlachtfeldes: die Herren Oberst. Kochmann, Major G. Favre; Hauptmann Ch. Guiguer de Brangins, Oberst. G. Ruffy und Henri Manuel.

3. Der militärische Vorunterricht in der Schweiz und im Ausland (Art. 81 r. Militärorganisation). — Die Cadettencorps: Herren Majore G. Secretan und Ch. Carrard; Oberst. Maget und Lieutenant Ch. Bugnon.

4. Munitionsnachschub. Munitionsergänzung während des Gefechtes: Herr Hauptmann F. de Charrière; Oberst. W. Marzuls und Lieutenant H. Durraur.

5. Die Gebirgs-Artillerie und ihre Ausrüstung: Herr Hauptmann G. Rosenberger, Oberst. G. Müller, Etouard Manuel und Lieutenant G. Buthoud.

6. Das Caliber der Feldgeschütze. Einheitsgeschütz oder mehrere Caliber: Die Herren Oberst Dapples; Hauptmann Ch. Guiguer de Brangins und Oberst. G. Rochat.

7. Kritische Untersuchungen über die neuen tactischen Reiterregimente: Die Herren Oberst. Boiceau, Hauptmann F. Bertrn; Oberst. A. Köhler; und die Lieutenants Chs. Marcel und A. Merrier.

8. Der summarische Rapport. — Seine Bestimmung. — Die Art wie er eingerichtet sein soll: Die Herren Hauptmann Greuter; Verwaltungshauptmann A. Demieville; Oberst. G. Dumur und Ch. Schmidhauser.

9. Ein militärisch-historischer Gegenstand nach freier Wahl.

Für letzteren Gegenstand wurde keine Commission ernannt, da dieser die Arbeit eines Einzelnen bildet.

Das Comité sagt auch, es sei selbstverständlich, daß die Preisfragen, deren Lösung einer Commission übergeben wurde, auch von Einzelnen behandelt werden können, und je mehr Privatarbeiten eingeht, desto besser werde der Zweck der Commission erreicht werden.

U n s l a n d.

Italien. (Heeres-Disziplin und Moralität.)

Ein reservirtes Circular-Schreiben des Kriegsministers an die Korps-Kommandanten in Betreff der Heeres-Disziplin und der Moralität im Offizierscorps und in den Truppenkörpern macht seit einiger Zeit viel von sich reden. Politische und Militär-Journale besprechen diese Thatsache; die einen in alarmirender, die andern in beschwichtigender Weise. Die Letzteren erklären die Sache damit, daß es nothwendig war, gewissen Mißbräuchen, die Disziplin betreffend, energisch entgegenzutreten. Was die Moralitätsfrage anbelangt, so wird zugestanden, daß es Dinge gibt, die seit einigen Jahren unangenehm hervortreten. In Offizierscorps kommen Fälle vor, wo Einzelne sich ermüdet zeigen und Alles krumm und grad gehen lassen, Andere in auffallender Art zu bequemen Stellungen und stabilen Dienstpositionen sich drängen. Aber auch noch andere Erscheinungen sind es, welche die Veranlassung zu General Wilson's Circularschreiben gegeben haben. — Indem man dies zugibt und des Kriegsministers Vorgehen billigt, wünscht man nun offen, daß auch sofort zu den erforderlichen Mitteln gegriffen werde, um Uebel, die nicht im Handumdrehen zu beseitigen sind, energisch an der Wurzel zu fassen.

Spanien. Die Armee besitzt eine unverhältnißmäßig starke Generalität; es befinden sich jetzt in Aktivität im ganzen 463 Generale. Das im Mai d. J. von den Kammern angenommene Gesetz, betreffend die Organisation der Generalität im

spanischen Heere, stimmt im wesentlichen mit dem königlichen Dekret vom 7. Mai 1879 überein, wonach die Zahl der aktiven und zur Disposition gestellten Generale fortan zusammen auf 264 normirt wird. Dieselben werden nach Eintritt in bestimmtes Lebensalter auch ohne vorherigen Antrag der Betreffenden in die Abtheilung der Reserve der Generalität versetzt. Rünftig sollen von je 3 in der ersten Abtheilung der Generalität eintretenden Vakanten (durch Tod, nicht durch Versetzung zur Reserve) nur eine wieder besetzt werden. Den gegenwärtig vorhandenen Ueberschuß an Generalen hofft man auf diese Weise allmählig zu vermindern.

V e r s c h i e d e n e s.

— (**Lambour Josef Kessel 1809.**) In dem Gefechte bei Geisingen (19. April 1809) wurde dem Lambour Josef Kessel vom 42. österr. Inf.-Regt. während des Vorrückens der Plänkler durch eine Gewehrfluge die rechte Hand zerschmettert. Ungeachtet der ebenso schmerzhaften als gefährlichen Wunde fuhr er mit der linken Hand so lange fort, den Doubtirmarsch zu schlagen, bis er vom Blutverlust erschöpft, leblos auf seine Trommel niedersank. Zwar wurde durch schnelle Hülfe sein Leben, aber nur mit Aufopferung des rechten Armes, gerettet.

(Nothhauser, der Soldat im Felde, S. 75.)

— (**Die Vertheidigung von Deligrad 1809.**) Nach der schrecklichen Niederlage der Serbier bei Alexinec (27. Juni 1809) sammelte sich das geschlagene Heer hinter Deligrad und ließ in dem ringsum verschanzten Lager 9000 Mann als Besatzung zurück.

Die Türken, welche einsahen, daß sie, um mit Sicherheit weiter vorzudringen, sich Deligrads bemächtigen müßten, sammelten sich bis 50,000 Mann stark, umschlossen das verschanzte Lager und schritten mit Belagerungsarbeiten gegen dasselbe vor.

Die weiteren für die Serbier unglücklichen Ereignisse ließen den Eingeschlossenen keine Hoffnung des Entsatzes, nur zwischen Ergebung und Tod blieb die Wahl. Sie wählten den Tod. Sie schworen einmüthig, bis zum letzten Athemzuge ihren Posten zu vertheidigen, ein Leben, durch Kämpfe für's Vaterland erhaben, nie in den Fesseln blutdürstiger Feinde schmachtvoll zu enden. Vergebens forderten die Türken sie zur Uebergabe auf. Die Tapfern waren entschlossen, zu sterben für's Vaterland und Vaterland. Aber auch die Türken, von Nachcurrit entflammt, waren bereit, mit ihren Leibern die Gräben der Wälle zu füllen, — zu siegen um jeden Preis. Ein achtstägiger Kampf wüthete rings um Deligrad. Mit jedem Morgen begannen neue Stürme, in jeder Nacht rüfteten sich neue Schaaren, den Kampf am nächsten Morgen zu erneuern. Vergebens! — Aber die Kampflust der Türken, ihre ungeschwächte Kraft mußte endlich doch über die ermattete und gebeugte Schaar der Vertheidiger siegen.

Diese hatten nur wenig Munition, nur wenig Lebensmittel mehr — was das Schlimmste war, nicht einmal hinlänglich Wasser in der brennenden Hitze, die alle Quellen vertrocknete, und die Verwundeten beinahe verschmachten ließ.

Der 23. August war der Tag, der mit dem Tode aller Vertheidiger einen Kampf endete, der den Gefallenen zum unsterblichen Ruhme gereicht. Ein furchtbares Feuer aus allen türkischen Geschützen eröffnete mit Tagesanbruch den Kampf um die Entsetzung. Unter wildem Geheul rückten von allen Seiten die Schaaren der Türken zum Sturm, entschlossen, nicht — oder als Sieger zurückzukehren. Die Serbier hatten wenig Schüsse mehr zu geben. Mit letzter Anstrengung erklimmen sie den Kamm der Brustwehren, um das Ersteigen ihrer leicht zu nehmenden Verschanzungen mit ihren blanken Waffen, mit ihren Leibern zu wehren. Kühn dringen die Türken vor, stürzen sich in den Graben und steigen an den Verschanzungen empor. Mehrere Male wurden die Eindringenden zurückgeworfen, doch neue Stürmer trangen über die Leichen ihrer Vorgänger und die Serbier sanken ermattet auf der Stelle, wo sie kämpften, und setzten liegend noch den Kampf fort. — Endlich war das Lager überfliegen, aber fort wüthete im Innern der Kampf, und endete erst mit dem Tode der Kämpfer. Kein Vertheidiger Deligrads blieb am Leben. Die siegenden Türken hatten 7000 Mann verloren. Ihre tapfern Gegner erlagen den übermenschlichen Anstrengungen — nicht ihren Waffen.

(Nothhauser, der Soldat im Felde, S. 118.)

Billig zu verkaufen.

Die 10 letzten Jahrgänge der Schweiz, Militär-Zeitung, neu eingebunden. Gest. Offerten unter Chiffre RW befördert die Exped. des Blattes.